

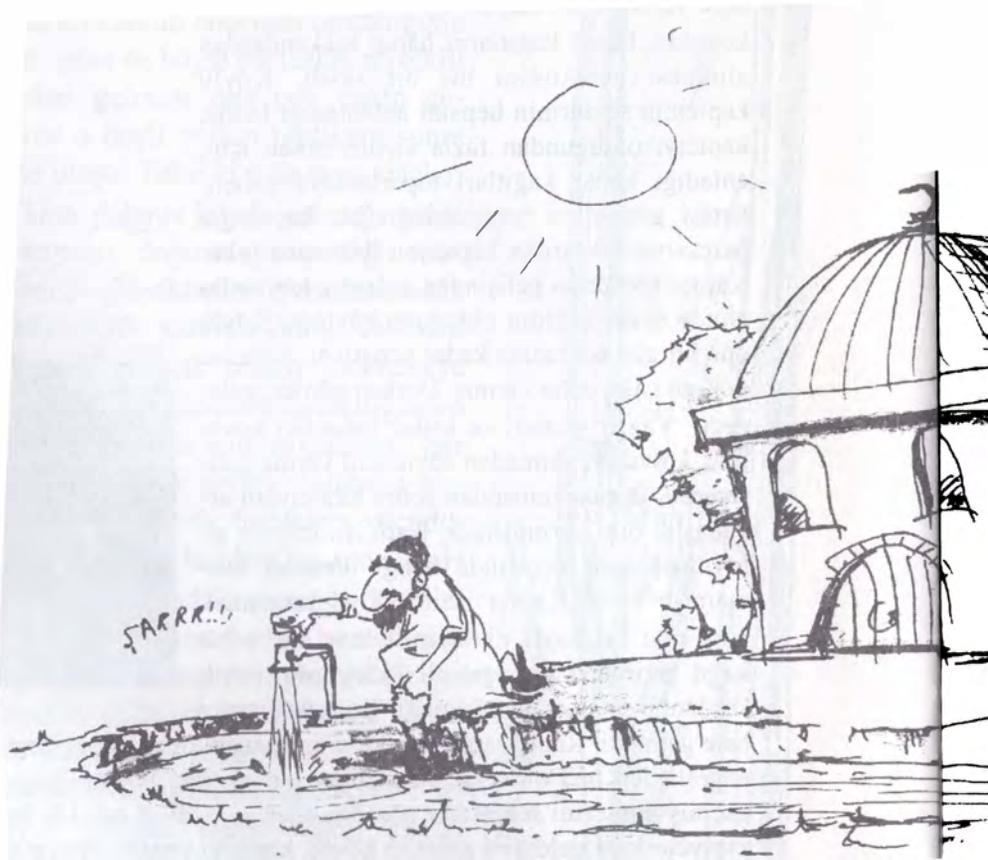
Gedanken über

Heutzutage konzentriert sich ein Teil der öffentlichen Diskussion auf die Typologie von Extremisten in den monotheistischen Weltreligionen. Im Rahmen dieser kurzen Betrachtung wollen wir uns auf diese Problematik innerhalb des Islams beschäftigen. Es bestehen verschiedene Typen von Islamisten, die alle Produkte ihrer historischen Bedingungen, politischen Strömungen und komplexen Interaktionen zwischen politischen, ethnischen und religiösen Gruppen sind. Islamisten stellen unter sich keinen homogenen Block dar, es gibt große Meinungsunterschiede in Bezug auf die Grundgedanken der politischen islamischen Ideologie und des idealen islamischen Staates.

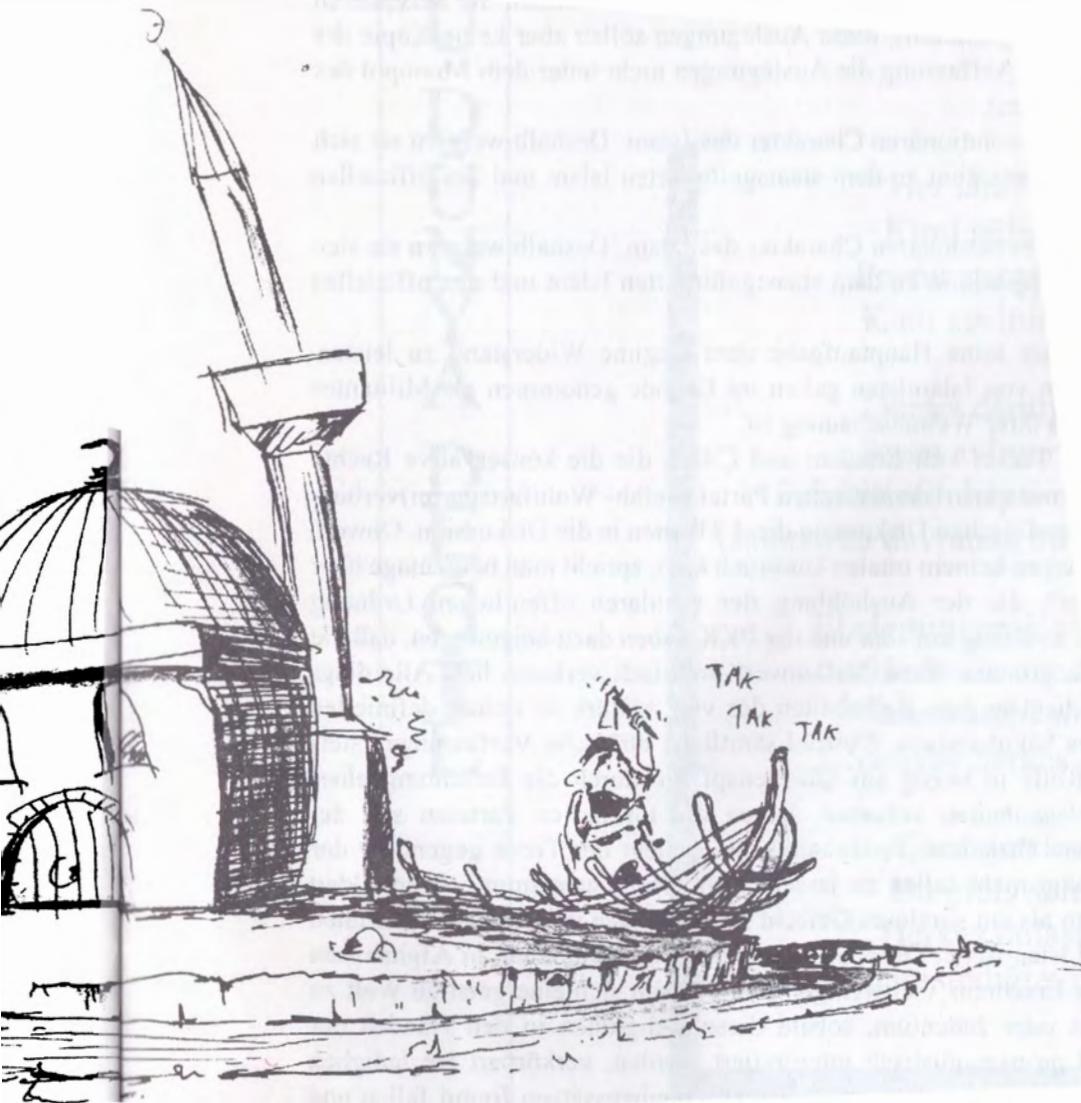
Wie treffend von Gerhard Schweizer 1) bemerkt, sind Islamisten nicht die durchschnittlichen Gläubigen für die das Wesentliche die Einhaltung der religiösen Gebote und der Volkskultur sind. Ein wahrer Islamist negiert die Auffassung, wonach Religion sich lediglich auf Glauben, Gebet, Ritual und privaten Wahrnehmung beschränkt. Der Islamist von welcher Richtung es

sei, versucht durch evolutionären oder revolutionären Methoden das politische und soziale System zu ändern. Aus diesen Gründen verteidigt er die Verwirklichung eines idealen islamischen Staates und ist bereit die Rolle einer Erweiterung des sozialen Alltagslebens in Richtung des Islam zu unterstützen. Hierbei ist es notwendig einen scharfen Unterschied zwischen zwei Grundkategorien zu machen: die neo-traditionellen gemäßigten Islamisten und die radikalen Islamisten. Letztere können auch als Fundamentalisten bezeichnet werden. Der Begriff Fundamentalist kommt allerdings aus der jüde-christlichen Diskussion.

Der radikale Islamist verlangt die Abschaffung einer säkularen Verfassung zu Gunsten der Scharia. Der neo-traditionell gemäßigte Islamist behauptet, der Islam ist anwendbar in allen Aspekten des privaten/öffentlichen Lebens. Er negiert deshalb die unabdingbare Trennung zwischen Staat und Religion. Dagegen übernimmt er die Errungenschaften der modernen Technologie. Der neo-traditionelle Islamist verlangt eine Verfestigung von lokalen religiösen Traditionen und eine Stärkung



Islamisten



dieser Überlieferung (Rückkehr zur geschlechtsbedingten Segregation, obligatorische Kopfbedeckung, Abbau westlicher werten im kulturellen sozialen Leben). Der gemäßigte Islamist ist nicht sehr unterschiedlich vom radikalen Islamist. Nichtsdestoweniger gibt es einen sehr wichtigen Unterschied: der gemäßigte Islamist toleriert die Freiheiten und Tätigkeiten des säkularen Staat. Der Radikale dagegen weigert sich die Regeln dieses Staates zu übernehmen. Die Glaubenssätze der radikalen Islamisten sind folgende:

1.) Er glaubt der Islam beinhaltet alle Aspekte des Daseins. Für ihn ist der Islam nicht nur ein Glaubenssatz, sondern verkörpert einen totalen Lebensstil, der Islam ist einen Wegweiser für das erwünschte soziale Verhalten und der dementsprechenden Gesetzgebung. Er verteidigt vehement das Diktum über die Einheit von Religion und Staat. Er behauptet ein säkularer Staat ist nicht legitim.

- 2.) Er fordert die Errichtung eines islamischen Staates auf der Basis des Korans und der Sunna.
- 3.) Er unterstreicht die kulturelle Authentizität des Islams und verwirft die Verwestlichung als eine Art von Kulturimperialismus. Die türkischen radikalen Intellektuellen wie Ali Bulac, Ismet Özel und Ersin Gündogan (2) kritisieren die moderne Industrie und Technologie die den Menschen Sklave der Marktwirtschaft gemacht haben, sie verwerfen Konsumverhalten und behaupten das Hauptziel eines gläubigen Mohammedaners ist Erlösung statt Komfort und Wohlhaben doch fast alle verwenden Computers!
- 4) Die anti-westliche Haltung widerspiegelt sich auch in der internationalen Politik. Intellektuellen dieser Tendenz in der Türkei widersetzen sich gegen den bereits beschlossenen Versuch als vollwertiges Mitglied in die EG aufgenommen zu werden und plädieren für eine Rückkehr einer Politik, die sich von Grundsätzen des VII. Jahrhundert ableiten läßt.
- 5.) Die Radikalen wollen den Islam von lokalen Überlieferungen (Gräberbesuch, etc.) säubern.

6.) Die Utopie der Radikalen ist die Rückkehr des Goldenen Zeitalters - d.h. die Lebensjahre des Propheten und seinen direkten Nachfolgern.

7.) Die Radikalen verteidigen die These, daß der Islam kein geschlossener, statischer, konservativer Glaubenssatz ist. Gemäß ihrer Auffassung ist der Islam modern und flexibel. Sie akzeptieren die Notwendigkeit des „Ictihad“ (Interpretation), diese Auslegungen sollen aber keine Kopie des Westens sein. Auch stehen nach ihrer Auffassung die Auslegungen nicht unter dem Monopol des Ulema (Religiös ausgebildete Gelehrten).

8.) Die Radikalen beharren auf den revolutionären Charakter des Islam. Deshalb weigern sie sich passiv zu verhalten und stehen in Opposition zu dem staatsgeförderten Islam und des offiziellen Ulema.

9.) Die Radikalen beharren auf den revolutionären Charakter des Islam. Deshalb weigern sie sich passiv zu verhalten und stehen in Opposition zu dem staatsgeförderten Islam und des offiziellen Ulema.

10.) Der radikale Islamist betrachtet seine Hauptaufgabe dem Regime Widerstand zu leisten. Gemäßigt oder radikal, beide Arten von Islamisten gelten im Grunde genommen als Militanten dessen Hauptzweck die Propaganda ihrer Weltanschauung ist.

Die neue Koalitionsregierung der Türkei von Erbakan und Çiller, die die konservative Rechte (Doğru Yol -Richtiger Pfad Partei) mit einer islamistischen Partei (Fefah- Wohlfahrtspartei) verbindet, bringt innerhalb der aktuellen politischen Diskussion diese Themen in die Diskussion. Obwohl es während den ersten drei Monaten zu keinem totalen Umbruch kam, spricht man heutzutage über die Politik „der kleinen Schritte“, die der Aushöhlung der säkularen öffentlichen Ordnung beitragen soll. Die aktuelle Krise in Bezug auf Irak und der PKK haben dazu beigetragen, daß die Pläne eine „islamische Nato“ zu gründen ihren Stellenwert praktisch verloren hat. Allerdings scheint uns der einzige Ausweg liegt in dem Beibehalten des von Atatürk so richtig definierten Prinzips des Laizismus bzw. des Säkularismus. Obwohl sämtliche türkische Verfassungen stets dem Staat eine unterstützende Rolle in bezug auf Glaubenspflege durch die Errichtung eines Direktorats für Religiöse Angelegenheiten vorsahen, haben die türkischen Parteien seit der Gründung der Republik an diesem Grundsatz festgehalten. Es obliegt der Treue gegenüber der türkischen Republik, dieses Prinzip nicht fallen zu lassen. Religiöser Fanatismus, ob gemildert oder wild, führt zu nichts anderem als ein sinnloses Gefecht zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen. Die Erstärkung radikal islamischer Gruppen in Indien, den Philippinen, in Afghanistan und in Afrika verkörpern meines Erachtens viel weniger den Wunsch sich eine geistige Welt zu schaffen. Ob Islam, Hinduismus oder Judentum, sobald diese Religionen in den Händen der politischen Spieler gelangen und propagandistisch interpretiert werden, verkörpert sie lediglich autoritärer politische Ideologien, die im Grunde ihren eigenen Glaubenssätzen fremd fallen und lediglich dem Machtkampf dienen.

Prof. Dr. Nermin Abadan-Unat
Bogaziçi Üniversitesi, Istanbul

Quellen:

1 Gerhard Schweizer, Islam und Abendland- ein Dauerkonflikt Stuttgart: 1995, Klett-Cotta Verlag, S. 173-209

2 Türkiye Tarihi 5, Bugünkü Türkiye:1980-1995, Bülent Tanör, Korkut Boratav, Sina Aksin Yayin Yönetmeni: Sina Aksin, Cem Yayınevi Istanbul:1995, Sh. 287-299

Yahya Sezai Tezel, Türkiye’de Güncel Siyaset üstüne güncel olmayan bazı düşünceler: Laiklik ve Siyasette Moralite Meselesi, Yeni Türkiye, Yil:2 Syi:9 23-30

3 Nermin Abadan-Unat, „laiklik ve İkinci Cumhuriyet Tartismalari“ in Cagdas Yasami Destekleme Derneği, Gecmisten gelecege atatürk Istanbul:1993, sH. 5-13